



A. G. Liebeskind

Poststraße 9-11

Telephon 250.

Leipzig

Ihr geehrtes Herr Postes!

Da muß ich doch sofort sehr  
um Sie zu beruhigen.

Wenn Sie im Brief an Beckh  
ganz gelesen hätten so würden Sie  
den Satz gefunden haben — „ich werde  
daran ganz unbeeinflusst entscheiden  
ob diese Gedichte f. m. V. passen.“  
Es ist nicht von mir gesagt daß ich  
von Ihnen als Berater nur Ihre  
Meinung hören wollte. Alles Dinge wolle  
ich gestehen daß ich den Herren eigentümlich  
abschrecken wollte, ich hoffte glaubte mir  
mit einem dreier Dutzend Dichtern zu thun zu  
haben, die Reisen vor einem gefährdeten  
Reisens. nehmen. Lesen Sie eher ganz

reichtig, falls Ihre Urtheil aus  
wie es wohl ich werde bei einer  
zu = wie Abgabe Sie nicht in  
Mitteldeuschheit zu sehen. Freygen  
die Gedichte nichts, so schreiben Sie  
den Herrn einige verbindliche Worte  
die zu nichts verpflichten und mich  
die Wahrheit. Mit Ihrem Brief wird  
es dann an mich die Gedichte senden  
und ich werde von m. Entschloßung  
gebrauch machen. Sind sie aber genug  
schlecht so wäre der Rath: sie einige  
Zeit liegen zu lassen und dann nochmals  
anzugehen um selbst eine reifere  
Urwahl zu treffen etc. vollbracht am  
Platz. In beiden Fällen wären Sie  
also nicht gefährdet.

Nur in seltenen Fällen, verspreche  
ich weiter, werde ich Sie wiederholt und

Derartigen belästigen und bitte Sie  
mir wenn fall nicht übel zu nehmen.

Ich weiß mir manchmal wirklich  
nicht zu helfen — alle Tage immer  
wieder dasselbe zu schreiben ist gar  
zu widerlich.

Wünschen Sie das nächste Weh-  
nachtsfest dem alten Spruch gemäß:  
tres fac. coll. feiern; Das mein  
Weihnachtswunsch für Sie.

Mit freud. Grüßen

Ihr sehr ergeb.

Felix Eulenburg

Chf. 27/XI 1891.

2